

ANALYSE

## Was lohnt sich mehr: in die Säule 3a einzahlen oder selbst vorsorgen?

Von einem doppelten Steuereffekt profitieren Anlegerinnen und Anleger in der gebundenen Vorsorge. The Market zeigt, worauf sie dabei achten müssen und wann sich das Vorsorgen besonders lohnt.

Gabriella Hunter ✉

24.10.2022, 00.44 Uhr

Ein schwieriges Börsenjahr neigt sich langsam dem Ende zu. Seit Januar hat der Schweizer Aktienmarkt gemessen am Swiss Performance Index mehr als 20% verloren – und steht damit verglichen mit der europäischen und der US-Börse gar nicht besonders schlecht da. Doch mit einem langen bis sehr langen Zeithorizont sollte man sich von kurzfristigen Schwankungen nicht zu fest aus der Ruhe bringen lassen.

Langfristig anlegen, lautet da die Devise, und kaum etwas wird einem in der Schweiz für die lange Frist mehr empfohlen als die gebundene Vorsorge in der dritten Säule. Doch erzielen Anlegerinnen und Anleger dank dem Sparen in einer sogenannten 3a-Lösung wirklich eine höhere Rendite und damit ein verbessertes Alterskapital, als wenn sie in der freien Vorsorge ein eigenes Portfolio aufbauen, und wie gross ist der Unterschied zwischen den Ansätzen?

## Ausgangslage

Arben haben wir hier bereits vor einiger Zeit vorgestellt und dabei gezeigt, wie der Berufseinsteiger sein Geld anlegen kann. Als Erstes hat er seine Ausgaben und Einnahmen definiert. Besonders wichtig ist es, grosse, ausserordentliche Ausgaben oder erwartbar tiefere Einkünfte festzuhalten. Geld, das er mittelfristig – in den nächsten fünf Jahren – benötigt, legt er als Cash auf die Seite. Der 25-Jährige lebt günstig und verdient als Lebensmitteltechnologe 70'000 Fr. netto im Jahr.

## Verzicht auf Anleihen



Die Wahl zwischen Obligationen und Cash ist eine Rendite-Liquidität-Abwägung. Cash ist sozusagen eine Obligation mit null Zinsänderungsrisiko (Duration) und gegenwärtig null Rendite, bietet aber Liquidität. Obligationen haben je nach Laufzeit eine entsprechende Duration. Sofern man sie bis Verfall hält, kennt man die Rendite, verzichtet aber während dieser Zeit auf die Möglichkeit, Liquidität zu halten.

Wenn nun der reale, inflationsbereinigte Renditeunterschied zwischen Obligationen und Cash wie gegenwärtig minimal ist, dann macht es aus Sicht von The Market Sinn, auf das Durations- und Liquiditätsrisiko zu verzichten. Auf absehbare Zeit – sprich mittelfristig – erwarten wir nicht, dass sich an diesem Zinsumfeld in der Schweiz etwas ändert. Entsprechend gewichtet The Market den Wert der 100%igen Liquidität höher als den sehr kleinen Renditeunterschied zu Frankenobligationen mit einem Investment Grade Rating.

US-Dollar-Obligationen bieten zwar eine höhere Rendite, hier gehen Anleger aber aus Schweizer Perspektive ein zu hohes Währungsrisiko ein. Zumal wir davon ausgehen, dass sich der Dollar gegenüber dem Franken tendenziell abschwächen wird.

---

Es bleiben Arben jeden Monat knapp 600 Fr., die er eigentlich in die dritte Säule einzahlen wollte, womit das Maximum von derzeit gut 7000 Fr. im Jahr (ab 2023) ausgeschöpft würde. Mit

weiteren 500 Fr. spart er für eine Reise in zwei bis drei Jahren und legt die Hälfte langfristig und diversifiziert an. Er überlegt sich nun, ob es nicht mehr Sinn machen würde, statt monatlich in die dritte Säule einzuzahlen, mehr ins bereits bestehende Portfolio zu investieren.

Der junge Anleger informiert sich über die verschiedenen Möglichkeiten, die eine dritte Säule bietet. Dabei unterscheidet man zwischen der gebundenen Selbstvorsorge 3a, die als Teil des verfassungsmässigen Dreisäulenkonzepts durch die Politik gefördert wird, und der freien Selbstvorsorge, die aus dem persönlichen Sparen besteht. In Arbens Fall würde diese sogenannte Säule 3b sein Portfolio umfassen.

Die Säule 3a ist charakterisiert durch ihre steuerliche Privilegierung, die darin besteht, dass die Beiträge an die anerkannten Vorsorgeformen steuerabzugsfähig sind. Die Leistungen werden bei der Auszahlung allerdings wie diejenigen der zweiten Säule besteuert. Zudem kann über die Guthaben der Säule 3a nicht jederzeit und frei verfügt werden.

Zugelassen als Vorsorgelösungen sind nur solche bei einer Versicherung oder eine Bank. Zur Einzahlung berechtigt ist jede AHV-pflichtige, erwerbstätige Person: Für Arbeitnehmende bildet die Säule 3a eine Ergänzung ihrer Vorsorge aus der AHV und der Pensionskasse. Bei Selbständigerwerbenden, für die die zweite Säule fakultativ ist, hat die Säule 3a eine weitaus grössere Bedeutung: Sie dient ihnen als Ersatz der beruflichen Vorsorge in einer PK. Auch Personen, die Taggelder der Arbeitslosenversicherung beziehen, können eine Säule 3a bilden.

Entscheidend bei der Auswahl des richtigen Anbieters – egal, ob für die freie oder die gebundene Vorsorge – sind die Gebühren: Bei einem Anlagehorizont von mehreren Jahrzehnten und einem ständig wachsenden Vermögen belaufen sich die kumulierten Kosten bereits bei Gebühren von 0,5% im Jahr gut und gerne auf Zehntausende Franken, ein Prozentpunkt mehr oder weniger macht da einen grossen Unterschied.

## **Hohe Aktienquote empfehlenswert**

Arben wünscht eine flexible Lösung und entscheidet sich gegen eine Lebensversicherung. Herkömmliche 3a-Konto bei der Bank werden durchschnittlich mit weniger als 1% im Jahr verzinst. Allein die Teuerung frisst die Rendite. Es dürfte sich deshalb lohnen, eine Wertschriftenlösung zu wählen: Bei immer mehr 3a-Produkten können Anlegerinnen und Anleger das eigene Risiko-Rendite-Profil über die Aktienquote abbilden.

Im Fall von Arben mit einem Zeithorizont von fast vierzig Jahren bis zur voraussichtlichen Pension und einer hohen Risikotoleranz sind beide Arten der Vorsorge prädestiniert für eine Aktienanlage. Zur Vereinfachung wird deshalb davon ausgegangen, dass er das Geld sowohl in der freien als auch in der gebundenen Vorsorge mit einer sehr hohen, bis zu 100%igen Aktienquote investiert.

Entsprechend wird für beide Ansätze mit der gleichen durchschnittlichen Jahresrendite gerechnet. Über die lange Frist haben Aktien in der Vergangenheit eine Bruttorendite – vor Gebühren und Steuern – im hohen einstelligen Prozentbereich erzielt. The Market rechnet im vorliegenden Beispiel für die kommenden Jahre einmal mit einer konservativen Rendite von 4,5%, wenn man davon ausgeht, dass die historischen

Aktienrenditen angesichts der weiterhin hohen Bewertungen für die kommenden Jahre passé sind, und einmal mit 7% im Jahr. Davon entfallen jeweils 2,5 Prozentpunkte auf steuerpflichtige Ausschüttungen.

Ein kleiner Unterschied könnte derweil bei den Kosten entstehen: Während man auch für digitale und passive 3a-Produkte mit Gebühren von 0,5% im Jahr rechnen muss, sind passive Aktienprodukte wie Exchange Traded Funds (ETF) ausserhalb der gebundenen Vorsorge zum Teil günstiger. Dafür kostet die Depotführung in der Regel separat, auch wenn erste Anbieter kostenfreies Anlegen anbieten. Sogenannte Vorsorgefonds, die aktiv gemanagt werden, aber mehr als 1,5% im Jahr kosten können, lohnen sich indes kaum.

## **Saftiger Steuereffekt**

Zur Vereinfachung der Rechnung werden hier eine Jahresrendite und jährlich anfallende Gebühren herangezogen. Arben wählt einen digitalen Anbieter, bei dem er die Strategie und die Aktienquote frei wählen kann. Auf dem investierten Vermögen zahlt er so jährlich Gesamtkosten von 0,5%, es bleibt ihm vor Steuern eine Rendite von 4%. Das ist der durchschnittliche jährliche Zuwachs auf seinem 3a-Konto, nicht aber auf dem freien Vermögen.

Denn der grosse Unterschied zwischen der dritten Säule und einem eigenen Portfolio entsteht durch den Steuereffekt. Und zwar gibt es einen doppelten: Zum einen lassen sich Einzahlungen in 3a wie bereits erwähnt vom Einkommen abziehen, wodurch die Steuerbelastung um den geltenden Grenzsteuersatz sinkt. Zum anderen wird der Dividendenertrag unterschiedlich gehandhabt: Im eigenen Portfolio muss er

grösstenteils mit dem Einkommen versteuert werden, während er in der Säule 3a steuerfrei reinvestiert wird. Sprich, die Rendite wird in der freien Vorsorge um den Grenzsteuersatz auf den Ausschüttungen gemildert.

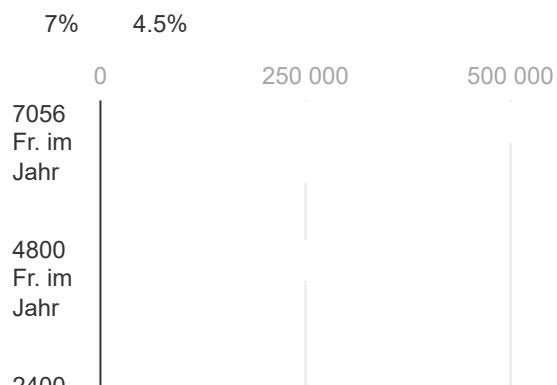
Arben kann jedes Jahr den vollen Beitrag in die dritte Säule einzahlen. Ab dem kommenden Jahr sind das für angestellte Personen maximal 7056 Fr. oder 588 Fr. im Monat. Bei einem steuerbaren Einkommen von weniger als 70'000 Fr. beträgt der Grenzsteuersatz für Konfessionslose an seinem Wohnort Adliswil im Kanton Zürich 16%. Reizt er das Maximum aus, spart er demnach rund 1100 Fr. Steuern in jedem Jahr der Einzahlung. Kumuliert über vierzig Jahre ergibt allein das eine Ersparnis von 44'000 Fr.

Investiert er jedes Jahr bis zu seiner Pensionierung – sprich vierzig Jahre lang – den Maximalbetrag in die Säule 3a, beläuft sich sein Altersguthaben dank dem Zinseszinsseffekt bei Erreichen des Rentenalters auf beinahe 700'000 Fr. (bei 4,5%) respektive 1,32 Mio. Fr. (bei 7%).

Könnte er monatlich 400 Fr. investieren, wären es im Alter von 65 immerhin fast 475'000/900'000 Fr., bei 200 Fr. im Monat noch 237'500/450'000 Fr. Zum Vergleich: Mit einer herkömmlichen Verzinsung auf dem 3a-Konto käme er bei den heute geltenden Zinsen auf maximal rund 340'000 Fr.

## Aus 7056 Fr. im Jahr wird mehr als 1 Mio. Fr.

Vorsorgevermögen in der Säule 3a (vor Steuern) nach vierzig Jahren, je nach Einzahlung und jährlicher Rendite



### Auszahlung staffeln lohnt sich

Liesse sich Arben dann beim Erreichen des Pensionsalters in seiner Wohngemeinde Adliswil im Kanton Zürich das gesamte Geld auf einen Schlag auszahlen, beliefen sich die Kapitalbezugssteuern im Maximum auf gut 45'000 respektive 133'000 Fr., die abgezogen werden müssen. Dazugerechnet werden kann andererseits die Ersparnis aus der niedrigeren Einkommenssteuer.

Insgesamt wäre das Vorsorgevermögen 3a nach Steuern höher, als wenn die Dividende auf das angelegte Geld in der freien Vorsorge über die Jahre mit dem Einkommen versteuert worden wäre. Dann nämlich käme er auf «nur» circa 632'500 Fr. (bei 4,5%) und 1,19 Mio. Fr. (7%) respektive gut 430'000/808'000 und 215'000/404'000 Fr. für monatliche Beiträge von 400 oder 200 Fr. Wobei Vermögenssteuern gar noch ausgeblendet werden.

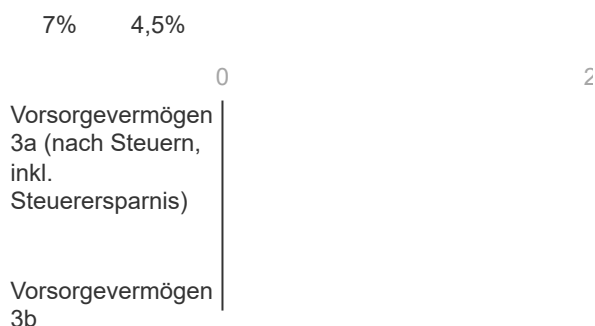


## Nach Kapitalbezugssteuern nur kleine Unterschiede

Vorsorgevermögen in der dritten Säule (nach Steuern)  
nach vierzig Jahren, je nach Vorsorgelösung und  
Rendite



Vorsorgevermögen in der dritten Säule (nach Steuern)  
nach vierzig Jahren, je nach Vorsorgelösung und  
Rendite



Es geht aber geschickter: Bei Beträgen bis 400'000 Fr. zahlt Arben in Adliswil 4% Steuern auf den Kapitalbezug, erst danach steigt der Steuersatz langsam. Es lohnt sich deshalb, das 3a-Vermögen auf mehrere Konten zu verteilen und die Auszahlung zu staffeln. Es kann bis zu fünf Jahre vor dem ordentlichen Pensionsalter von 65 Jahren bezogen werden. Zu beachten gilt auch, dass das Geld aus der dritten Säule nicht mit einem allfälligen Kapitalbezug aus der Pensionskasse zusammenfällt.

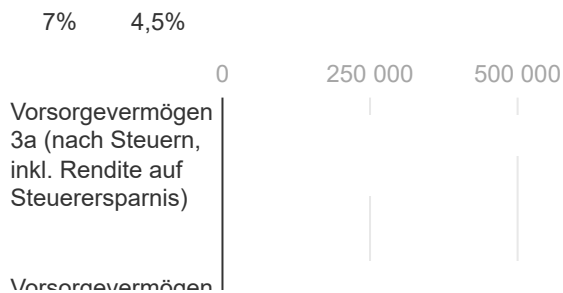
Die Steuern und die Grenzbeträge variieren zwischen den Kantonen und Gemeinden erheblich. Es lohnt sich, die Sätze für die Kapitalbezugssteuer wie auch den Grenzsteuersatz mithilfe

des Onlinesteuerrechners des entsprechenden Kantons zu ermitteln.

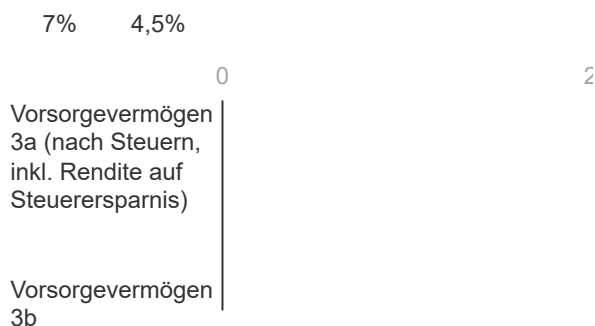
Zuletzt kann Arben auch noch die Ersparnis aus der Einkommenssteuer reinvestieren, statt das Geld einfach auf dem Sparkonto zu deponieren. Beim gegenwärtigen Einzahlungsmaximum spart er wie berechnet 1100 Fr., bei 3a-Beiträgen von 400 Fr. im Monat noch 770 Fr., bei 200 Fr. noch 385 Fr. Nach Gebühren und Steuern kann diese Anlage in den rund vierzig Jahren auf fast 100'000 Fr. (bei 4,5%) und 185'000 Fr. (7%) respektive 69'000/130'000 und 34'500/65'000 Fr. wachsen. Der Betrag wird zum übrigen Vorsorgevermögen nach Steuern addiert.

## Dank dem Reinvestieren wird die Differenz deutlich

Vorsorgevermögen in der dritten Säule (nach Steuern) nach vierzig Jahren, je nach Vorsorgelösung und Rendite



Vorsorgevermögen in der dritten Säule (nach Steuern)  
nach vierzig Jahren, je nach Vorsorgelösung und  
Rendite



## 15 bis 22% weniger Vorsorgevermögen

Die Kapitalbezugssteuer entfällt natürlich bei der freien Vorsorge. Dennoch steht Arben am Ende seiner erwerbstätigen Zeit je nach jährlicher Rendite und Höhe der Einzahlung mit 15 bis 22% weniger da, wenn er das Geld selbst anlegt. Der Unterschied und damit der positive Effekt der 3a-Lösung ist grösser, je kleiner die jährliche Rendite ist. Dies, weil der Anteil der steuerpflichtigen Einnahmen aus Dividenden in der freien Vorsorge an der Gesamrendite steigt.

Zum anderen wächst der Vorteil auch mit steigendem Einkommen. Infolge der progressiven Einkommenssteuersätze steigt in den meisten Kantonen der Grenzsteuersatz und damit die Ersparnis während der Einzahlungen. Gleichzeitig ist der Kapitalbezugssteuersatz vielerorts ab einem gewissen Betrag eine Flat Rate oder kaum progressiv ausgestaltet.



#### ANALYSE

## Wie Anleger in verschiedenen Lebenslagen investieren können

Das gegenwärtige Umfeld stellt viele vor grosse Herausforderungen. Anhand von fünf illustrativen Beispielen zeigt The Market, wie ein langfristiger Vermögensaufbau gelingt und wo Fallstricke drohen.

Gabriella Hunter ✉ 08.09.2022



---

#### ANALYSE

## Wie man den richtigen ETF auswählt

Nebst dem Bancomaten sind sie die zweite nützliche Erfindung der Finanzbranche der vergangenen vierzig Jahre: die Exchange Traded Funds. The Market zeigt, was beim Kauf beachtet werden muss

Sandro Rosa 09.03.2021



---

## ANALYSE

### Das sind die besten Schweizer Vorsorgefonds

Das individuelle Sparen in der Altersvorsorge wird immer wichtiger. Doch wie andere Guthaben werfen 3a-Konten kaum mehr Zins ab. Es bleiben 3a-Vorsorgefonds. The Market zeigt, wie sie sich schlagen und worauf bei der Auswahl zu achten ist.

Gregor Mast 15.12.2021



---

Copyright © The Market Media AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von The Market Media AG ist nicht gestattet.